



Deutsches Reich
Der Reichspräsident

Der Generalstabsoffizier in Freiheit – aus Einsicht und Verpflichtung

Der Generalstabsoffizier muß in unserem technischen, im atomaren Zeitalter als Grundlage für ein mögliches Kriegsbild, für Planung und Führung auch Kenntnis von der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Forschung und Entwicklung haben – er muß um die Primzahlen der Wissenschaft wissen –, um beurteilen zu können, was kommen kann und kommen muß. Wir müssen mit aller Nüchternheit unseren Rückstand auf wichtigen Gebieten der angewandten Wissenschaften, aber auch der Grundlagenforschung erkennen.

Bildung und Wissen sind nicht nur Ausdruck des allgemeinen Wertes einer Persönlichkeit im Sinne eines Status-Symbols, sondern erweisen sich als entscheidende Grundlage für die richtige Wahrnehmung bestimmter Führungspositionen. Sie werden – richtig verstanden – nicht zur Zersplitterung führen.

Tatsächlich ist auch das angeborene Talent zum Einblick, zur Übersicht und zum Augenmaß für den Offizier unerlässlich. Bildung kann Talent und Charakter nicht ersetzen, wohl aber vervollkommen und veredeln. Bildung ermöglicht Unabhängigkeit des Urteils, souveränen Überblick über das Ganze und ist wichtige Voraussetzung für die friderizianische Forderung: "Kümmere dich um die Details, sie sind nicht ohne Ruhm".

Mit Hyperschalltechnologie und modernster Raketenrüstung der Avantgarde-Klasse hat der atomare Overkill seine bisherige Bedeutung eingebüßt. Das bisherige Übergewicht der Vereinigten Staaten in den internationalen Auseinandersetzungen ist damit Geschichte.

Dieser Sachlage müssen wir bei der Reorganisation der deutschen Sicherheitsplanung Rechnung tragen. Wir dürfen die atlantische Gemeinschaft nicht länger als atlantische Protektion hinnehmen und uns in die Rolle des Objektes für die Planungen anderer abdrängen lassen. Wir müssen eigene Lösungen für brennende Probleme entwickeln; dies ist nicht nur legitim, sondern vielmehr den Sicherheitsinteressen des Deutschen Volkes geschuldet. Der Aufgabenkomplex militärischer Pflichterfüllung für diejenigen, die im Treueeid dem Deutschen Volk verpflichtet sind, schließt Feindaufklärung unabhängig von diktiertem Freund-Feind-Kennungs ein.

Um diesen Anforderungen zu genügen, bedarf es allseitig gebildeter Offiziere, bedarf es der Institutionen, die für Regierung und Parlament den militärischen Bereich in seiner Vielschichtigkeit durchdenken helfen. In der von interessierter Seite übereilt vorangetriebenen Entwicklung und Indienststellung von Automation und den Unwegbarkeiten digitaler Technologien, der Nutzung der Atomenergie und der Ausdehnung des Gefechtsfeldes auf den erdnahen Weltraum brauchen wir für die Forschung, Entwicklung, Erprobung und Beschaffung von Waffen und Gerät sowie zu deren noch zu entwickelnden tatsächlichen Beherrschbarkeit und Nutzbarmachung gründlich ausgebildete und tief gebildete Soldaten, Staatsdiener, Naturwissenschaftler, Ingenieure, Ärzte.

Aufgabe des Generalstabsoffiziers muß es sein und bleiben, Forderungen zu stellen, die Entwicklungsgemeinschaft solcher Leistungsträger zur bestmöglichen Lösung zu bringen, Führungssysteme zu entwickeln, die modernen Erfordernissen entsprechen. Diese haben der Beschleunigung der Kampfhandlungen zu Lande, zur See und in der Luft Rechnung zu tragen.

Die Digitalisierung des Soldaten im Gefecht in Ausrüstung und Führung mag zwar den Forderungen nach Modernisierung US-amerikanischer Gefechtsfeldorganisation mit zentralisierter Einsatzführung aus festen Führungsstellen und den damit verbundenen Verluststraten entsprechen, ist aber mit der deutschen Tugend, den Soldaten in Planung und Einsatz so gering wie möglich zu gefährden, unvereinbar.

Hier widersprechen die am Marketing orientierten Vorgehensweisen des militärisch-industriellen Komplexes den tatsächlichen strategisch und taktisch begründeten Bedürfnissen und den Führungsgrundsätzen unserer Streitkräfte. Es ist eben nicht alles sinnvoll, was technologisch möglich ist.

Es ist unerlässlich, die Fähigkeit zu entwickeln bzw. zurückzugewinnen, auf solider geistiger Grundlage das Wesentliche zu erkennen und in die Tat umzusetzen. Allein dies zählt. Ohne einen gewissen Optimismus, ohne den Willen zur Erkenntnis des Wesentlichen, den Willen zur Tat wird es keine Erfüllung geben. Wir wissen alle um das Imponderabile des Handelnden.

Ein Kernbereich der Generalstabstätigkeit war seit je die Planung, sei es auf strategischem, operativem oder taktischem Gebiet, in auftragsorientiertem Zusammenwirken mit Politik und Wirtschaft.

In der planenden Tätigkeit fallen oft Grundentscheidungen. Die Fülle der geistigen Aufgaben kann jedoch nur gelöst werden durch Gemeinschaftsarbeit, in offener Auseinandersetzung, in unaufhörlichem Streben nach Zielerfüllung, in interdisziplinärer Offenheit und Kameradschaft – frei von persönlichem Ehrgeiz: "Generalstabsoffiziere haben keinen Namen" – was nicht Anonymität, sondern Selbstlosigkeit bedeutet.

Der Eid verpflichtet und bindet sie an das Versprechen, dem diesem innewohnenden Schöpfungsbefehl, aus dem Chaos die Welt neu erstehen zu lassen.

Soldaten sind nicht "autonom", wie auch heute noch oft postuliert wird. Der Generalstab darf nicht hinter der geistigen und technischen Entwicklung zurückbleiben, er muß mitwirken, daß das ganze Volk die Sorge um den Frieden und um die Verteidigung zu seinem Anliegen macht. Die Kameradschaft, die Mitverantwortung, der freie Wille zur Zusammenarbeit ist im hochmechanisierten Zeitalter sittliche Pflicht. Aber sie darf nicht zu einem Management im negativen Sinne des Wortes ausarten.

Die in modernen Führungssystemen verwendete technische Apparatur wirkt als eine unerbittliche Lehrmeisterin zu geistiger Zucht, die jedoch nicht die menschliche Wärme ausschließen darf. Von persönlicher Verantwortung getragene Führungsentscheidungen dürfen durch technische Mittel niemals ersetzt werden; unwägbare Faktoren, wie z. B. der Führungswille, das Verhalten des Gegners, die eigene Widerstandskraft usw. sind nur kraft des Vermögens zu synthetischem Denken in das Kalkül der Führung einzubeziehen.

Im Zeitalter atomarer Hochrüstung und Hyperschallrekatentechnologie, in der der Mensch hinter dem Computer zu verschwinden droht, können nur universelle Geister führen, die das technische Metier auf Grund ihrer Gei-

stesbildung zu beurteilen vermögen und es zu beherrschen trachten. Die sicher noch nicht abgeschlossene Komplizierung und Spezialisierung innerhalb der Streitkräfte, die damit verbundenen zentrifugalen Tendenzen können nur durch enges Koordinieren auf den verschiedenen Führungsebenen aufgefangen werden. Hier liegt eine der wesentlichen Aufgaben des heutigen Generalstabsoffiziers, durch Zusammenarbeit die Einheit der Führung unter den Bedingungen des technischen und atomaren Hyperschall-Zeitalters sicherzustellen.

In der Gemeinschaftsarbeit wird das Charisma des begnadeten Führers die Fähigkeiten seiner Mitarbeiter wecken und zu ungeahnten Leistungen befähigen. "Zuletzt ist es doch der Mensch, der sich schlägt", so klingt im Sinne eines Scharnhorst, eines Gneisenau, der Schöpfer des Generalstabes, die Sorge um den Menschen an.

Es ist ein Mangel an Größe und an Erkenntnis der Aufgabe, wenn ein Soldat in höchster Stellung in solchen Zeiten seine Pflichten und Aufgaben nur in dem begrenzten Rahmen seiner militärischen Aufträge sieht, ohne sich der höchsten Verantwortung vor dem gesamten Volk bewußt zu werden.

Der BRDismus und die Entwicklung der Einigungsvertragsrechtsordnung mit der daraus folgenden verhängnisvollen Entstehung der Gewalteneinheits Tyrannis, des Cäseropapismus sowie die Machtergreifung der dritten Gewalt und deren Folgen für das deutsche Staatsleben, für die europäische Sicherheit mit den Frieden gefährdenden Auswirkungen, bis zur moralischen Verwerflichkeit der Bereitschaft zur mutwilligen Vernichtung menschlichen Lebens, fordern jeden verantwortlich Denkenden zur Tat und verlangen außergewöhnliche Handlungen.

Der Generalstabsoffizier als Befehlshaber und als Feldherr ist der des Befehls Mächtige, der fähig ist zu tun, was er nicht will, aber nicht wieder unter Befehl, sondern in Freiheit, aus Einsicht und Verpflichtung. Er ist weder König noch Diktator. Er ist ein ritterlicher Mensch, der seinen Dienst erwählte und jeden Augenblick bereit ist ihn niederzulegen, wenn der Dienst fordern sollte, was wider seine Ehre und sein Gewissen ist – so bleibt er frei im Geist, sauber im Gewissen und fest im Charakter. – Wahrhaft ein "Staatsbürger in Uniform", der die ganze Last der politischen Verantwortung fühlt.

Dem Primat der Politik wohnt das Wesen der politischen Verantwortung für die Menschen inne. Politik hat nicht zu rächen, was geschehen ist, sondern

zu sorgen, daß es nicht wieder geschieht. Verfallen wir also nicht in den Fehler, bei jedem Andersmeinenden entweder an seinem Verstand oder an seinem guten Willen zu zweifeln.

In unserer technologischen Zeit muß der Geist frei bleiben, daß Bildung und Leistung auf allen Gebieten nicht nur dem Materiellen, vielmehr der Veredelung der Persönlichkeit dienen. Nicht zuletzt der militärische Führer muß frei im Geist und fest im Charakter, mehr Fortinbras als Hamlet sein, ganz im Sinne des Perikleischen Wortes: "Wir lieben Schönheit und Geist, aber wir wissen das Maß und bleiben bereit zur Tat."

Berlin, den 12. November 2020

Der Reichskanzler und stellvertretende Reichspräsident

Stefan Andreas Görlitz